

Leitfaden für schriftliche Arbeiten

1. Zweck

In schriftlichen Arbeiten sollen die Studierenden lernen, wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme aus ökonomischer Sicht zu analysieren. Insbesondere soll die Fähigkeit erworben werden, mit theoretischen und empirischen Arbeitsweisen sowie mit wissenschaftlicher Literatur umzugehen. Dieser Leitfaden zeigt die Vorgaben an Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten, die am Lehrstuhl für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Fribourg verfasst werden.

2. Vorgehensweise

2.1. Themenwahl

Um die Studierenden in die laufende Forschung des Lehrstuhls für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik mit einzubeziehen und um eine kompetente Betreuung zu gewährleisten, stellt das Seminar eine Themenliste mit aktuellen Vorschlägen bereit, welche auf Anfrage bei den [Assistierenden](#) bezogen werden kann. Studierende können auch eigenständige Vorschläge für ein Thema zur Diskussion stellen.

Wichtig ist, dass das Thema richtig abgegrenzt wird. Zumeist ist es besser, ein Thema eng einzugrenzen und umfassend zu analysieren, als ein umfangreiches Thema oberflächlich zu bearbeiten. In die Abgrenzung des Themas sollte daher genügend Zeit investiert werden; wer hier gut arbeitet, spart viel Zeit. Ein gutes Thema zeichnet sich typischerweise dadurch aus, dass es sich bei sehr guter Bearbeitung für die Publikation in einer wissenschaftlichen Zeitung oder einer anspruchsvollen Tages- oder Wochenzeitung eignet.

2.2. Literaturrecherche

2.2.1. Quellen

Die Literaturrecherche muss wenigstens an folgenden Stellen ansetzen:

- Wissenschaftliche Zeitschriften und Bücher
- Bibliothek Pérolles2 (BP2)
- Bibliothèque Cantonale, Fribourg (BCU)

Internetrecherche:

- [Google Scholar](#) und [Semantic Scholar](#) dienen als erste Anhaltspunkte bei der Recherche zu akademischen Themen.

- Bei der Suche nach Fachartikeln sind die Plattformen [Ideas Repec](#), [EconLit](#) und [Web of Science](#).
- Hat man einen interessanten Artikel gefunden, können mithilfe von [Connected Papers](#) ähnliche, zum Thema passende Artikel gefunden werden.
- Internetabfrage für Freiburger und Schweizer Bibliotheken über [Discovery Freiburg](#)
- Working-Paper-Reihen sind zu finden unter: [NBER](#), [CREMA](#), [cepr](#), [SSRN](#), [Econpapers](#) etc.
- Hilfreich sind auch die Internetseiten diverser Medien: Z.B. [The Economist](#), [Neue Zürcher Zeitung](#), [Tages-Anzeiger](#), [Die Zeit](#), [Frankfurter Allgemeine Zeitung](#) [Financial Times](#) etc.
- Für Schweizer Themen ist die Homepage der [Schweizer Bundesbehörden](#) hilfreich.

2.2.2. *Online-Zugang*

Viele der umfangreichen Bestände an ökonomischen Zeitschriften und Datenquellen sind gänzlich frei oder über das Netzwerk der Universität frei zugänglich. Einen Überblick über das elektronische Angebot der Bibliothek Pérolles 2 findet sich [hier](#).

Ausserhalb des Campus kann mittels eines VPN auf die internen IT-Ressourcen zugegriffen werden. Weitere Informationen zur Einrichtung des VPN finden sich [hier](#) heruntergeladen werden.

Elektronische Artikel, welche über die Universität Fribourg nicht direkt zugänglich sind, können über das [Bestellformular der Bibliothek Pérolles 2](#) kostenlos bezogen werden.

2.3. *Proposal*

Bevor mit dem Schreiben der Arbeit begonnen wird, ist ein Proposal zu erstellen und mit dem/der Assistierenden zu besprechen. Ein Proposal gilt als das "Pflichtenheft" für das Erstellen jeder wissenschaftlichen Arbeit. Es ist gewissenhaft und in Abstimmung mit der Themeneingrenzung zu erarbeiten. Das Proposal enthält:

- Titel der Arbeit
- genaue Problemstellung
- Zielsetzung
- Aufbau der Arbeit
 - Überschriften der Abschnitte
 - Ungefähre Seitenangabe pro Abschnitt
 - Wo notwendig detaillierter Angaben über den Inhalt der einzelnen Abschnitte
- Literatur (wichtig: wissenschaftliche Literatur!)
- ergänzende Angaben

Wie bereits bei der Themenwahl erwähnt, zahlt sich das sorgfältige Ausarbeiten der Fragestellung aus. Dementsprechend sollte in die Ausarbeitung des Proposals genug Zeit investiert werden. Wer sich bereits beim Proposal über den Inhalt der einzelnen Abschnitte im Klaren ist, geht typischerweise die anschliessende Anfertigung der Arbeit leichter von der Hand. Wer mit einem ausgereiften Proposal an die/den betreuende(n) Assistierende(n) herantritt, kann überdies mit einer besseren Beratung bei konkreten Problemstellungen rechnen.

Das Proposal soll formal den gleichen Ansprüchen wie die Arbeit selbst genügen. Insbesondere gelten dieselben Anforderungen bezüglich Zitierweise und Literaturverzeichnis. Dadurch können auch formale Aspekte bereits bei der Besprechung des Proposals diskutiert werden.

Wird beim Verfassen der Arbeit von dem im Proposal vorgestellten Konzept abgewichen, so ist darüber Rücksprache mit der/dem betreuende(n) Assistierende(n) zu halten.

2.4. Zeitrahmen, Fristen, Exemplare

Ein Zeitrahmen für die Erstellung von Seminararbeiten wird vom Seminar zumeist nicht vorgegeben. Die Erfahrung zeigt aber, dass Seminararbeiten umso besser sind, je konzentrierter an ihnen gearbeitet wird und je zügiger sie fertiggestellt werden.

Für die Einhaltung der vom Dekanat für Prüfungseinschreibung, Promotion etc. [gesetzten Fristen](#) sind die Studierenden selbst verantwortlich.

Bezüglich gedruckter Exemplare sind die Vorgaben des Dekanats zu beachten. Der Lehrstuhl für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik stellt darüber hinaus keine Anforderungen. Neben dem Einreichen der Arbeit über MyUnifr, ist zwingend eine elektronische Version per E-Mail dem Assistierenden des Lehrstuhls zu senden. Sind bei schriftlichen Arbeiten in grösserem Umfang Daten aufbereitet und verwendet worden, sind diese in elektronischer Form mitzuliefern.

3. Anforderungen

3.1. Inhaltliche Anforderungen

Was den Inhalt der Arbeit anbelangt, so wird erwartet, dass:

- der Bezug zur Themenstellung gewahrt wird (Es soll vom Thema immer und in jedem Fall auf den Inhalt der Arbeit geschlossen werden können),
- logisch und widerspruchsfrei argumentiert wird,
- die wichtigen Argumente wissenschaftlich belegt (und zitiert) sind,
- kontroverse Themen kontrovers dargestellt und diskutiert werden,
- und persönliche Einschätzungen und Kommentare immer von wissenschaftlichen Auseinandersetzungen getrennt und als solche kenntlich gemacht werden.

3.2. Formelle Anforderungen

3.2.1. Technische Hinweise

Seiten sind einseitig zu beschreiben und mit Seitenzahlen (oben rechts oder unten in der Mitte) zu versehen. Während für die Nummerierung der Seiten des Textteils arabische Ziffern verwendet werden müssen, können die Seiten vor dem Textteil (siehe hierzu Abschnitt [3.2.3](#)) mit römischen Ziffern bezeichnet werden. Es wird eine Standardschriftart in Grösse 12 und doppelter Zeilenabstand verwendet. Die Ränder müssen mindestens 2.5 cm breit sein und neue Absätze werden um 1.25 cm eingerückt.

Als Richtwerte für den Umfang einer Seminararbeit gelten 18 bis 25 Seiten (ohne Anhang), einer Bachelor-Arbeit 33-40 Seiten, einer Master-Arbeit 50-60 Seiten. Qualität und Inhalt gehen immer vor Quantität.

Arbeiten, die den höchsten Qualitätsansprüchen genügen, also schon in Richtung Publikation in wissenschaftlichen oder angesehenen populären Organen zielen, können auch kürzer sein.

3.2.2. Tabellen und grafische Darstellungen

Jede Tabelle muss für sich allein verständlich sein. Der Leser muss jede Tabelle verstehen können, ohne den Text studieren zu müssen. Bei jeder Tabelle ist genau anzugeben, aus welchen Quellen die verwendeten Daten stammen. Die Tabellen sind fortlaufend zu nummerieren und mit einem verständlichen Titel zu versehen. Diese Prinzipien gelten in analoger Weise auch für grafische Darstellungen.

3.2.3. Gliederung

Die Arbeit ist wie folgt aufzubauen:

1. Titelblatt:

Das Titelblatt enthält den Titel der Arbeit, die Art der Arbeit (Seminar, BA, MA), den Namen unseres Lehrstuhls, Name und Kontaktangaben des Studierenden und das Datum. Das Titelblatt enthält keine Seitenzahlen.

2. Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben

Es gibt verschiedene Systeme von Einordnungskennzeichen. Wir empfehlen, die Dezimalklassifikation zu verwenden, nach der die Abschnitte folgendermassen bezeichnet werden:

1

1.1

1.1.1

2

etc.

Eine Klassifizierung, die mehr als drei Stufen umfasst, ist zu vermeiden. Durch eine solche Klassifizierung wird es notwendig, die Arbeit übersichtlich und logisch aufzubauen. Die Arbeit erhält dadurch eine klare Struktur.

3. Abbildungsverzeichnis (wenn nötig)

Das Abbildungsverzeichnis gibt Aufschluss über

- die Abbildungsnummern
- die Abbildungsüberschriften
- die Seitenzahlen, auf denen sich die Abbildungen befinden

4. Tabellenverzeichnis (wenn nötig)

Die Angaben im Tabellenverzeichnis sind analog zu denen des Abbildungsverzeichnisses. Enthält eine Seminararbeit in ihrem Textteil sowohl Abbildungen als auch Tabellen, von einer oder jeder der beiden Arten von Darstellungen jedoch nur relativ wenige, so können diese in einem gemeinsamen Verzeichnis (Darstellungsverzeichnis) erfasst werden.

5. Ausführungen zum Thema: Einleitung, Hauptteil, Schluss

6. Literaturverzeichnis

Die im Literaturverzeichnis erforderlichen Angaben werden in Abschnitt [3.2.4](#) über die Zitierweise aufgeführt. Der Lehrstuhl empfiehlt dringend die Verwendung einer Software

für die Verwaltung von Bibliografien. Über die Universität Freiburg können beispielsweise Citavi oder Endnote gratis bezogen werden (mehr Informationen [hier](#))

7. Anhang

Tabellen und Abbildungen im Anhang sollten ebenfalls nummeriert sein.

3.2.4. Zitierweise

Jede Verwendung fremden geistigen Eigentums ist durch genaue Quellenangaben kenntlich zu machen. Dies gilt sowohl für das wörtliche Zitat als auch für die sinngemässe Wiedergabe einer Textstelle. Unter sinngemässer Wiedergabe werden Zitate verstanden, in denen der Verfasser Gedankengänge aus einer Quelle mit eigenen Worten wiedergibt.

Anfang und Ende eines wörtlichen Zitates werden vom übrigen Text durch Anführungszeichen hervorgehoben. Bei jedem wörtlichen Zitat gilt der Grundsatz der Originaltreue (auch bezüglich Orthografie, Interpunktion, Fett- und Sperrdruck etc.). Alle Abweichungen vom Original sind zu vermerken.

Werden zur Kürzung des Zitates oder aus stilistischen Gründen einzelne Worte oder Sätze weggelassen, so ist dies zu kennzeichnen. Das Auslassen eines Wortes ist durch zwei Punkte, das Auslassen mehrerer Wörter durch drei Punkte anzudeuten. Werden hingegen nur einige Wörter oder wird nur ein Teil aus einem Satz zitiert, so müssen keine Punkte gesetzt werden. Einschübe sind mittels eckiger Klammer zu kennzeichnen.

Grundsätzlich muss jedes Zitat folgenden Kriterien genügen:

- Wissenschaftliche Ehrlichkeit
- Nachvollziehbarkeit
- Einheitlichkeit

Hinsichtlich der Zitierweise empfehlen wir den Chicago Author-Date Style zu verwenden. Hierbei wird jeder Titel mit Nachname und Jahr (und evt. Zitatstelle) im Text und nicht in einer Fussnote erfasst. Dabei kann die Quelle in Klammer gesetzt werden, "... (Nachname, Jahr) oder direkt zitiert werden "Nachname (Jahr) zeigt...". Detaillierte Informationen finden sich [hier](#).

Das Literaturverzeichnis steht am Ende der Arbeit und enthält genauere Angaben zu den zitierten Quellen. Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch nach dem Nachnamen des Autors geordnet. Es ist im Gegensatz zum Haupttext einzeilig, aber zwischen den Einträgen wird eine Leerzeile gelassen. Einträge, die sich über mehr als eine Zeile erstrecken, haben einen hängenden Einzug, d. h. die zweite und alle folgenden Zeilen sind eingerückt. Die verschiedenen Literaturtypen beinhalten folgende Angaben: (weitere Beispiele finden sich [hier](#))

Bücher

- Autor
- Titel des Werkes
- Jahr
- Umfasst das Werk verschiedene Bände, so ist die Nummer des zitierten Bandes anzugeben.
- Handelt es sich nicht um die erste Auflage eines Buches, so muss angegeben werden, aus welcher Auflage zitiert wurde.
- Verlag

Beispiel:

Acemoglu, Daron, and James A. Robinson. 2013. *Why Nations Fail: The Origins of Power, Prosperity, and Poverty*. London: Profile Books.

Beiträge in Sammelbänden und Handbüchern

- Autor
- Titel des Artikels
- Jahr
- Wort in”
- Name des Bandes
- Umfasst das Werk verschiedene Bände, so ist die Nummer des zitierten Bandes anzugeben.
- Name der Herausgebenden mit Herausgabevermerk (”hrsg.”)
- Seiten des Artikels
- Verlag

Beispiel:

Eichenberger, Reiner und Michael Funk. 2009. „The deregulation of the political process: Towards an international market for good politics.“ In *The Economics of Ethics and the Ethics of Economics: Value, Markets and the State*, hrsg. Geoffrey Brennan und Giuseppe Eusepi, 131–44: Edward Elgar

Wissenschaftliche Publikationen

- Autor
- Titel des Artikels
- Jahr
- Name des Journals
- Jahrgang
- Nummer des betreffenden Bandes oder Heftes bei Zeitschriften bzw. Nummer und Datum bei Zeitungen
- Seiten des Artikels
- doi

Beispiel:

Acemoglu, Daron, Suresh Naidu, Pascual Restrepo und James A. Robinson. 2019. „Democracy Does Cause Growth.“ *Journal of Political Economy* 127 (1): 47–100. <https://doi.org/10.1086/700936>

3.3. Strukturelle Anforderungen

3.3.1. Abstract

Das Abstract ist eine kurze und präzise Zusammenfassung der gesamten Arbeit. Es soll den Rest der Arbeit beschreiben, nicht aber bewerten oder verteidigen. Der Abstract sollte mit einer kurzen, aber präzisen Darstellung des Problems oder der Fragestellung beginnen, gefolgt von einer kurzen Beschreibung der Forschungsmethode, des Designs und der Resultate, der wichtigsten Ergebnisse und des Beitrags sowie der gezogenen Schlussfolgerungen. Idealerweise sollte das Abstract diese Schlüsselfragen beantworten: Was ist die Forschungsfrage? Was ist das Hauptergebnis? Was ist die Forschungsmethode? (Weshalb sind die Ergebnisse relevant? Es sollte ca. 150-200 Wörter umfassen.

3.3.2. Einleitung

Im ersten Absatz der Einleitung sollte das Interesse des Lesers geweckt werden, indem erklärt wird, warum sich die Arbeit auf etwas Interessantes bezieht. Anschliessend sollte aufgezeigt werden, was im Papier gemacht wird, sprich die Forschungsfrage sollte erläutert werden. Weiter zur Einleitung gehören die wichtigsten Resultate und Erkenntnisse und inwiefern diese relevant sind und welchen Beitrag sie

zum aktuellen Wissensstand beitragen. Die Einleitung sollte mindestens folgende Punkte enthalten: Problemstellung, Motivation, Forschungsfrage (welche Frage(n) wird/werden behandelt und welche müssen unbeantwortet gelassen werden?), Zielsetzung, wichtigste Resultate, Beitrag, Vorgehen, Aufbau. Eine schlüssige Hilfestellung bildet [The Introduction Formula](#) von Keith Head.

3.3.3. *Hauptteil*

Im Hauptteil wird das Thema mit theoretischen und/oder empirischen Werkzeugen behandelt. Der Einbezug von wissenschaftlicher Literatur ist unverzichtbar.

3.3.4. *Schlussteil*

Die Schlussfolgerung sollte aus zwei Teilen bestehen: (i) einer Zusammenfassung dessen, was ihre Arbeit behandelt hat, und (ii) dem weiteren Vorgehen. Zu den Themen, die behandelt werden sollten, gehören:

- Zusammenfassung
Dieser Teil kann mühsam sein, aber er muss vorhanden sein und sich ausreichend vom Abstract und der Einleitung unterscheiden (aber nicht neu sein). Wenn möglich, erzählen Sie eine Geschichte.
- Einschränkungen
Die Schlussfolgerung sollte die Grenzen des Papiers hervorheben.
- Kontext
Das Papier sollte in einen breiteren Kontext gerückt werden und in diesen eingegliedert werden.
- Ausblick
Was könnte ausgehend von der vorliegenden Arbeit in Zukunft betrachtet werden? Welche Fragen sollte die zukünftige Forschung adressieren?

3.4. *Sprachliche Anforderungen*

Folgende Anforderungen sind zu beachten:

- korrekte **Rechtschreibung** und **Interpunktion**.
- korrekte Wortwahl: Im Zweifelsfalle müssen Rechtschreib- oder Fremdwörterduden zu Rate gezogen werden.
- ein gut lesbarer **Satzbau**: verschachtelte Konstruktionen und Sätze, die viele Nebensätze enthalten, sind zu vermeiden.
- Sprachlich (als auch inhaltlich) keine normative Färbung.

4. **Bewertung**

Die Arbeit wird anhand der in Abschnitt 3 angeführten inhaltlichen, formellen, strukturellen und sprachlichen Anforderungen beurteilt.

Bewertet werden insbesondere folgende Aspekte:

1. Problemstellung, Ziel und Vorgehen
2. Behandlung des Themas und Sinnhaftigkeit des Aufbaus
3. Theoretische Analyse
4. Empirische Analyse
5. Empirische Erkenntnisse und Verbindung Empirie-Theorie
6. Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion, Originalität
7. Beitrag zur Praxis (der Wirtschafts- und Finanzpolitik)



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

Titel

Optionaler Untertitel

Vorname, Name*

Datum

Art der Arbeit

Vorgelegt am

Lehrstuhl für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Universität Fribourg, Schweiz

Dozent: Prof. Dr. Reiner Eichenberger

Betreuer: Name AssistentIn

*Matrikelnummer, Adresse, E-Mail